

Kyryl Anderson / Juri Amiantov

Die Sammlungen des Russischen Zentrums zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur Neuesten Geschichte*

Das Russische Zentrum zur Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten zur Neuesten Geschichte (im folgenden: RC) wurde mit gesetzlichen Regelungen des Präsidenten und des Ministerrates der Russischen Föderation vom 24. August bzw. vom 12. Oktober 1991 als Nachfolgeeinrichtung des Zentralen Parteiarchivs der KPdSU gebildet. Das RC sieht es als seine Pflicht an, einem breiten Kreis von Wissenschaftlern seine Bestände zugänglich zu machen und damit alle Beschränkungen des ehemaligen ZPA aufzuheben. Frühere Bestrebungen, die Öffentlichkeit über die Sammlungen des ZPA zu informieren, scheiterten an der dogmatischen Haltung der übergeordneten Partei- und Institutsinstanzen, sowie an weit überzogenen Sicherheitsvorstellungen, die längst nicht mehr der internationalen Archivpraxis entsprachen.¹

Die Archivbestände des RC gründen sich auf Sammlungen verschiedener Organisationen und Einrichtungen der russischen Sozialdemokratie aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Mit der nach dem II. Parteitag der RSDRP (1903) einsetzenden regulären Tätigkeit von zentralen Parteiorganen und Parteifractionen wurde auch mit der kontinuierlichen Archivierung von Dokumenten und Materialien begonnen. In den Jahren 1903 bis 1917 wurden in Genf, Paris, Krakau, Bern und anderen Orten Dokumente gesammelt und aufbewahrt, die die Tätigkeit der RSDRP, organisierter Emigrantengruppen, der Leitung der bolschewistischen Fraktion und V.I. Lenins, sowie illegaler Zeitungen betrafen. Teilweise wurden auch die Dokumente der menschevistischen Fraktion der RSDRP, besonders des Bundes, der polnischen und der litauischen Sozialdemokratie und die persönlichen Dokumente von G.V. Plechanov, P.B. Akselrod, J.O. Martov u.a. archiviert.

Das erste offizielle Archiv, gleichzeitig Bibliothek der russischen Sozialdemokratie, wurde auf Initiative der bolschewistischen Fraktion im Januar 1904 als Auslandsabteilung des ZK der RSDRP in Genf gebildet. Sein erster Leiter war der damals sehr bekannte Wissenschaftler V.D. Bonč-Bruevič. Außerdem gab es in Genf die Kuklin-Bibliothek, in Paris die Turgenev-Bibliothek, die Lavrov-Goc-Bibliothek und andere Einrichtungen russischer Sozialdemokraten und Emigranten dieser Art im Ausland. Ein aktive Rolle bei der Sammlung von historisch-revolutionären Dokumenten und Literatur spielte M. Gorki.

Nach der Oktoberrevolution 1917 befaßten sich mit der Sammlung und Archivierung von Dokumenten historisch-revolutionären Profils neue staatliche Einrichtungen, darunter das

* Erstmals in der Geschichte des ehemaligen Zentralen Parteiarchivs der KPdSU in Moskau wurde mit der Veröffentlichung eines Führers durch die Inventarverzeichnisse und eines Informationsbulletins begonnen, in denen genaue Übersichten über die Sammlungen und Fonds mitgeteilt werden. Der folgende autorisierte Überblick ist den Vorworten zu den beiden Publikationen entnommen, die vom Direktor des Archivs, Dr. K. Anderson, und seinem Stellvertreter, Dr. J. Amiantov, verfaßt wurden: Краткий путеводитель. Фонды и коллекции, собранные Центральным партийным архивом, Москва 1993; Научный-информационный бюллетень, вып.1, М. 1992, вып.2, М. 1993.

¹ Bereits in den Jahren 1958-1962 wurde unter der Redaktion von R. A. Lavrov ein Manuskript vorbereitet; 1980 befand sich ein entsprechendes Informationsmaterial von J.I. Amiantov und V.V. Anikeev bereits im Verlag "Kniga".

Archiv der Revolution und Außenpolitik Rußlands und das Archiv der Oktoberrevolution, die die staatlichen Dokumente aufnahmen. Weiterhin wurden spezielle Forschungseinrichtungen mit Archivabteilungen gegründet, die dem Staat oder der Kommunistischen Partei untergeordnet waren. Dazu gehörten die Kommission für die Sammlung und Erforschung von Dokumenten der Oktoberrevolution und der Geschichte der Russischen Kommunistischen Partei (Istpart), die 1920 beim Volkskommissariat für Bildung der RSFSR geschaffen wurde und von Dezember 1921 bis 1928 als Abteilung des ZK der VKP (B) tätig war, das Marx-Engels-Institut beim Zentralen Exekutivkomitee der UdSSR (1921-1931), das Lenin-Institut beim ZK der VKP (B) (1923-1931),² 1929 wurde begonnen, das Zentrale Parteiarchiv aufzubauen. 1931 wurden die drei genannten Einrichtungen im Marx-Engels-Lenin-Institut beim ZK der VKP (B) (IMEL) mit dem Zentralen Parteiarchiv (ZPA) vereint.³ Das ZPA übernahm die Sammlungen aller drei Institute und wurde somit zum wissenschaftlich-historischen Archiv der KPdSU.⁴

Die wissenschaftlichen Zentren, die das IMEL bildete, brachten zugleich besonders wertvolle Dokumente in das Archiv ein. Das Marx-Engels-Institut, dessen Auftrag darin bestand, eine Quellen- und Literaturbasis für die Herausgabe der Werke von Marx und Engels in russischer und in Fremdsprachen zu schaffen, organisierte die Fotokopierung des Marx-Engels-Nachlasses und anderer Dokumente, die sich im SPD-Archiv befanden. Zugleich wurden in staatlichen Archiven Deutschlands, Österreichs, Belgiens, Frankreichs und der Schweiz Fotokopien und Abschriften vielfältigster Dokumente angefertigt, die die Tätigkeit und den Lebensweg von Marx und Engels und anderer Teilnehmer der internationalen Arbeiterbewegung betrafen.⁵

Das Istpart bemühte sich sehr darum, daß das Parteiarchiv und die Bibliothek, sowie das persönliche Archiv Lenins, die sich bis 1917 im Ausland befanden, nach Rußland zurückgeführt werden konnten. Seit Ende der 20er Jahre wurden im ZPA Dokumente des ZK und

² Das Istpart wurde von einem Kollegium geleitet: N.N. Baturin, A.I. Elisarova-Uljanova, O.A. Varencova, V.I. Nevskij, M.N. Pokrovskij, P.N. Lepesinskij, M.S. Olminkij. Das MEI wurde von seiner Gründung an von D.B. Rjazanov geleitet, der 1931 von dieser Funktion entfernt und 1938 erschossen wurde. Der erste Direktor des Lenin-Instituts war das Politbüromitglied L.B. Kamenev, der 1927 wegen oppositioneller Tätigkeit angeklagt und 1936 erschossen wurde. Seine Nachfolger waren 1926-1928 I.I. Skvorcov-Stepanov und 1928-1931 M.A. Savelev.

³ Der erste Direktor des IMEL war V.V. Adoratskij, ihm folgten M.B. Mitin, V.S. Kruzkov, G.D. Običkin, P.N. Pospelov, P.N. Fedoseev, A.G. Egorov, G.L. Smirnov. Der Institutsname wechselte: 1954 Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut beim ZK der KPdSU, 1956 Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, 1991 Institut für Theorie und Geschichte des ZK der KPdSU. Aus diesem Institut sind 1991 als selbständige Forschungseinrichtungen hervorgegangen: das Russische unabhängige Institut für soziale und nationale Forschungen, die Staatliche gesellschaftspolitische Bibliothek und das RC.

⁴ Das Prinzip der Trennung des Archivmaterials wurde innerhalb des Parteiapparats nicht streng befolgt. So sammelten sich im Archiv des ZK der KPdSU Dokumente, die von reinem historischen Interesse waren und selten in der politischen Arbeit genutzt wurden. Daher sind einige Fonds des RC nicht vollständig. Alle Dokumente, die sich 1991 im ZK der KPdSU befanden, wurden dem Zentrum zur Aufbewahrung zeitgenössischer Dokumentation übergeben, ein Teil der Dokumente befindet sich im Archiv des Präsidenten der Russischen Föderation.

⁵ Besondere Verdienste erwarben sich dabei die Korrespondenten des Marx-Engels-Instituts, insbesondere B.I. Nikolaevskij, aber auch H. Stein, A. Guillien, L. Sommerhausen, W. Lee u.a. Diese zielgerichtete Sammlung hat schon über viele Jahre ihren wissenschaftlichen Wert bewiesen. Auf ihrer Grundlage wurde unter Leitung Rjazanovs mit der Herausgabe der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) begonnen, nach dem 2. Weltkrieg folgten die Marx-Engels-Werkausgabe in russischer und deutscher Sprache. Sie dient ebenfalls als Materialbasis für die seit 1975 erscheinende zweite MEGA. Da einige Marx-Engels-Dokumente infolge des Nationalsozialismus und des komplizierten Weges des Marx-Engels-Nachlasses in den 30/40er Jahren verlorengegangen sind, stellen einige Fotokopien heute faktisch Originale dar.

anderer Parteieinrichtungen, sowie die persönlichen Nachlässe von führenden Funktionären der kommunistischen Partei archiviert.

Im Lenin-Institut wurde das Lenin-Archiv konzentriert. Nach Lenins Tod wurde auf Beschluß des Politbüros und der Regierung das Lenin-Institut als der zentrale Aufbewahrungsort aller Dokumente, die die Tätigkeit und das Leben Lenins betreffen, festgelegt.⁶

Die ständige Vervollkommnung und Ergänzung der Dokumentenkomplexe konnte nur durch eine ausgedehnte Sammeltätigkeit sowohl im In- wie auch im Ausland erreicht werden. Die Finanzierung erfolgte dabei aus staatlichen und Parteimitteln. Es konnten umfangreiche Buchbestände zur Geschichte und Theorie des Sozialismus sowie persönliche Nachlässe erworben werden, bzw. wurden sie dem IMEL als Geschenk übereignet. Dazu gehören Dokumente von G. Babeuf, W. Dittmann, F. Nieuwenhuis, der Familien Longuet und Lafargue, von R. Luxemburg, W. und K. Liebknecht, C. Zetkin u.a. 1935 wurden vom IMEL Verhandlungen mit der Sozialistischen Internationale mit dem Ziel des Erwerbs des Marx-Engels-Nachlasses geführt. Die Verhandlungen wurden jedoch 1936 abgebrochen, nachdem auf Weisung der Parteiführung die Verhandlungsdelegation (zu der N.I. Bucharin, Adoratskij und G.A. Tihomirnov gehörten) aus Paris abberufen worden war. Wichtigster Hinderungsgrund für die Überführung des Marx-Engels-Nachlasses nach Moskau war der eingetretene Vertrauensverlust zwischen den Verhandlungspartnern, der durch die einsetzenden Repressalien und Schauprozesse in der UdSSR bedingt war. Der Marx-Engels-Nachlaß ging so an das sich unter Leitung von N. Posthumus im Aufbau befindliche Amsterdamer Internationale Institut für Sozialgeschichte (IISG).⁷ Das ZPA konnte jedoch bis Ende 1936 von M. Kriger (Wien) einen bedeutenden Teil der Originale der Marxschen ökonomischen Manuskripte und weitere Dokumente erwerben.⁸

Die Mitte der 30er Jahre einsetzenden Stalinschen Repressalien, die Millionen Menschenleben kosteten, haben sich ebenfalls negativ auf die Erhaltung persönlicher Nachlässe und Bibliotheken ausgewirkt, die zu den Sammelgebieten des IMEL gehörten. Durch die Verhaftungen, Konfiszierungen und Vernichtungen von persönlichem Eigentum gingen viele private Archive und Bibliotheken verloren, die die Teilnehmer der russischen revolutionären Bewegung, aber auch Kommunisten verschiedener Länder, Partei- und Staatsfunktionäre und Kultur- und Geistes-schaffende besaßen. Nur ein geringer Teil gelangte über die Sicherheitsorgane in das ZPA.

Ebenso gingen durch die Auswirkungen des 2. Weltkrieges private Sammlungen, aber auch Partei- und Staatsdokumentationen verlustig. Das ZPA selbst wurde im Sommer 1941 nach Ufa evakuiert. 1944 konnte das Archiv vollständig wieder nach Moskau zurückgeführt werden.

In den Jahren 1950-1980 wurde die Bestandsergänzung des Archivs intensiv fortgesetzt. In sowjetischen und ausländischen Archiven wurden umfangreiche Bestände gesichtet und für das ZPA wichtige Dokumente erworben oder kopiert. Das betraf sowohl Lebenszeugnisse von Marx, Engels und Lenin, als auch Dokumente zur Geschichte des Marxismus, der internationalen Arbeiterbewegung und der KPdSU. Diese Sammeltätigkeit erfolgte im Zusammenwirken mit den staatlichen Archiven der UdSSR, wissenschaftlichen und Archiv-einrichtungen und Spezialisten verschiedener Länder. Im Rahmen der internationalen Kontakte pflegte das IML die Zusammenarbeit zu den Archiven der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas, sowie im Zusammenhang mit der Herausgabe der MEGA zum

⁶ Diese Festlegungen galten auch für die Nachfolgeeinrichtungen des Lenin-Instituts, in ähnlicher Weise wurde mit Marx-Engels-Dokumenten verfahren.

⁷ Vgl. Rolf Hecker: Bisher unbekannte russische Dokumente über die Verhandlungen um den Marx-Engels-Nachlaß 1935/36. In: MEGA-Studien, hrsg. von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (in Vorbereitung).

⁸ Vgl. Larisa Mis'kevič: Zur Überlieferungsgeschichte ökonomischer Manuskripte von Marx in Moskau. In: MEGA-Studien (in Vorbereitung).

IISG Amsterdam, aber auch zum Feltrinelli-Institut Mailand und anderen Archiven, die sich der Aufbewahrung und Erforschung von Dokumenten der sozialistischen und Arbeiterbewegung widmeten.

Während das ZPA seine internationalen Kontakte entwickelte, erfolgte seit den 20er Jahren im Ausland der Aufbau verschiedener Archive russischer politischer Parteien, Gruppierungen und einzelner Personen, die sich als Opposition zur KPdSU und zur UdSSR verstanden, z.T. des Landes verwiesen wurden oder emigriert waren. Einige Sammlungen, vor allem das Archiv der Menschewiki in Berlin, das faktisch mit der Sammlung und der Bibliothek von D.I. Bebutov liiert war, betrafen direkt das Sammelgebiet des ZPA. Mit der Tätigkeit der RSDRP war auch das Archiv des Bundes verbunden, das sich in der Schweiz befand. 1929 nahm der aus der UdSSR ausgewiesene L.D. Trotzki sein persönliches Archiv mit. Aber auch andere Personen, die ins Ausland emigriert waren und in dieser oder jenen Weise mit dem Sowjetstaat oder der Partei verbunden gewesen waren, konnten ihre Archive mit ins Ausland nehmen. Während in den 20er Jahren eine bestimmte wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Archivzentren der Menschewiki erfolgte, hier spielten vor allem die Kontakte von Rjazanov zu Nikolaevskij eine bedeutende Rolle, wurden diese Verbindungen in den Zeiten der Stalinschen Repressalien drastisch eingeschränkt und später in den Zeiten des Kalten Krieges nur teilweise wieder aufgenommen.

Mit dem Machtantritt des Nationalsozialismus in Deutschland und dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden bedeutende Teile der Archive der russischen politischen Emigration in die USA überführt. Heute befinden sich diese Sammlungen in amerikanischen Instituten: dem Hoover Institut⁹, der Harvard Universität und der Colombia Universität, dem Jüdischen Forschungszentrum in New York. Ein Teil des Archivs der Menschewiki wurden dem IISG übergeben. Einige persönliche Sammlungen befinden sich in staatlichen oder kommunalen Archiven Westeuropas. Daraus resultiert, daß das RC bemüht ist, neue internationale Kontakte herzustellen und gemeinsame wissenschaftliche Projekte zu fördern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt das ZPA aus in Deutschland requirierten Archivbeständen wichtige Originaldokumente, so die Polizeiakten aus dem Preußischen Geheimen Staatsarchiv und aus dem Sächsischen Staatsarchiv, die die Tätigkeit von Marx und Engels u.a. Führer der deutschen Arbeiterbewegung betrafen, die jedoch im wesentlichen bereits in den 20er Jahren für das Marx-Engels-Institut kopiert worden waren. Dazu gehörte auch der Lassalle-Nachlaß aus dem Sächsischen Staatsarchiv.¹⁰ Im ZPA wurden alle erdenklichen Maßnahmen für den Erhalt dieser Dokumente unternommen, sie wurden inventarisiert und stehen jetzt im RC den interessierten in- und ausländischen Wissenschaftlern zur Verfügung.

Die Ergänzung der Archivbestände des ZPA erfolgte ebenfalls auf dem Weg der Umverteilung von Dokumenten innerhalb des Archivsystems der UdSSR, vor allem mit dem Ziel der weiteren Spezialisierung und Profilierung. Von besonderer Bedeutung war 1959 die Übergabe des Kominternarchivs aus der Allgemeinen Abteilung des ZK der KPdSU in das ZPA. Obwohl alle Dokumente aus der Tätigkeit der Kommunistischen Internationale und

⁹ So befindet sich z.B. der Nachlaß von Nikolaevskij (Nicolaevesky Collection) im Hoover Institut for Peace and War in Stanford.

¹⁰ Bis 1991 galt der Lassalle-Nachlaß in wissenschaftlichen Kreisen als verschollen. Die Verleugnung der Aufbewahrung dieses Nachlasses im ZPA hat ohne Zweifel großen wissenschaftlichen Schaden angerichtet.

ihrer Sektionen bis 1943 überliefert sind, wurden sie nicht vollständig inventarisiert, eine Arbeit, die z.Z. im RC verstärkt fortgesetzt wird.¹¹

Mit dem Erhalt des Kominternarchivs hat sich die Struktur des Archivs weiter verändert. So wurde 1991 eine Reorganisation der Archivabteilungen notwendig, die zur Bildung von drei Abteilungen führte, die die Dokumente zur politischen und sozialen Geschichte Westeuropas, die Dokumente zur Geschichte der KPdSU und der revolutionären Bewegung Rußlands und die Dokumente der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung aufbewahren und der Nutzung zugänglich machen. Entsprechend erfolgte die Aufteilung des Archivmaterials: im RC sind 548 Sammlungen (fonds) vorhanden, die mehr als 1,5 Millionen Dokumente (delo) und 40 Millionen Karteikarten der zentralen Personal- und Mitgliederkartei der KPdSU umfassen. Zur wissenschaftlichen Registrierung und Information über die Fonds existieren mehr als 1700 Inventarverzeichnisse (opis). Ein Teil der Inventarverzeichnisse, die in den 70/80er Jahren angefertigt wurden, enthalten Einführungen und Register zu den in den Annotationen erwähnten Institutionen, Organisationen, Personen und geographischen Bezeichnungen. Eine helfende Rolle zur Erschließung einiger Sammlungen können die vorhandenen Kataloge und Eingangsbücher spielen.

Im Lesesaal des RC werden den Benutzern alle vorhandenen Inventarverzeichnisse und Kataloge zu Verfügung gestellt, darunter auch die, die früher nur für den internen Gebrauch genutzt werden konnten. Außerdem sind alle bisherigen Benutzungseinschränkungen aufgehoben wurden, mit Ausnahme einiger Materialien, die Staatsgeheimnisse berühren, sowie der Kader- bzw. Personalunterlagen, die durch gesetzliche Regelungen im Interesse der individuellen Rechte der Bürger geschützt werden.

Das RC bemüht sich um die Komplettierung seiner Dokumentensammlungen. Dabei geht es auch um die neuen Parteien, Bewegungen und Organisationen in Rußland, denen das Archiv seine Dienste anbietet, um sie bei der Archivierung ihrer Unterlagen zu unterstützen. Diese rechtzeitige Sorge dafür, daß kein Archivgut verloren geht, sichert wichtige Grundlagen für die wissenschaftlichen Studien von Politologen und Historikern in Gegenwart und Zukunft. Fortgesetzt wird die Sammlung von persönlichen Nachlässen der ehemaligen politischen Führer der UdSSR. Das RC unternimmt in Übereinstimmung mit ihren Einlegern alle Anstrengungen, um die neuen Dokumente möglichst schnell der wissenschaftlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Der über viele Jahre hinweg entstandene wissenschaftliche Handapparat im RC nutzt den Mitarbeitern und Benutzern in vielfältiger Weise, die gesuchten Dokumente aufzusuchen. Jedoch entspricht leider das Niveau dieses Apparats nicht mehr den heutigen Anforderungen an den Inhalt und die technische Ausstattung. Das RC ist deshalb bemüht, diese Situation möglichst schnell zu verbessern, u.a. durch die Veröffentlichung umfangreicher Informationen und den Aufbau von elektronischen Datenbanken.

Die Öffnung des RC für die wissenschaftliche Nutzung hat dazu beigetragen, daß vielfältige neue internationale Kontakte entstanden und neue Projekte der Zusammenarbeit mit ausländischen Institutionen und Wissenschaftlern in Angriff genommen worden sind. So wurden seit 1991 einige wichtige Verträge abgeschlossen:

Für die weitere Herausgabe der MEGA war die Gründung der Internationalen Marx-Engels-Stiftung in Amsterdam (IMES) 1991 der entscheidende Schritt. Im Vorstand der IMES sind vereint der Direktor des IISG, der Vorsitzende der MEGA-Kommission der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), der Leiter des Karl-Marx-Hauses Trier der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Direktor des RC. In der Redaktionskommission der IMES haben Mitarbeiter der MEGA-Gruppe des RC wichtige

¹¹ Das Archiv der Komintern konnte bis 1985 kaum, dann nur selektiv genutzt werden. Die kommunistischen Parteien, die Mitglied der Komintern waren, hatten bis 1991 keinen Einblick in die Unterlagen, und wenn, dann nur auf höchster Parteiebene. Wissenschaftler hatten keinen freien Zugang.

Aufgaben zur Bearbeitung und Betreuung von 7 MEGA-Bänden zu erfüllen. In der Abteilung Dokumente zur politischen und sozialen Geschichte Westeuropas wurde eine erste Durchsicht und Ordnung des Fonds 71 "Das Marx-Engels-Lenin-Institut beim ZK der VKP (B)" mit dem Briefwechsel der Direktion in Fremdsprachen durchgeführt. So konnten durch Mitarbeiter der Abteilung und der MEGA-Gruppen im Zusammenwirken mit der BBAW bisher unbekannte Dokumente zur Geschichte der ersten MEGA und des Marx-Engels-Nachlasses zusammengestellt und erste Veröffentlichungen vorbereitet werden.¹²

Weiterhin wurde mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn ein Vertrag über die langfristige Zusammenarbeit bei der wissenschaftlichen Erschließung und Nutzung des im RC vorhandenen Materials des SPD-Archivs abgeschlossen. Mit der Feltrinelli-Stiftung wurde die Herausgabe des Dokumentenbandes "Komintern und Probleme des Krieges" vereinbart. Mit dem italienischen Verlag Ponte alle Gracia konnte ein Vertrag über ein Projekt zur Erforschung der Geschichte der Tätigkeit italienischer Kommunisten in der Komintern, der Beziehungen zwischen Komintern, VKP (B) und IKP abgeschlossen werden. Mit dem Hamburger Verlag Rowohlt wurde die Veröffentlichung eines Dokumentenbandes "Walter Ulbricht, Herbert Wehner, Willi Münzenberg und andere. Dokumente zu den politischen Biographien" vereinbart.

Für die weitere internationale Zusammenarbeit ist der Abschluß eines Protokolls zwischen dem IISG, dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Feltrinelli-Stiftung, des Gramsci-Instituts, der Staatlichen gesellschaftspolitischen Bibliothek Moskau und dem RC bedeutungsvoll, in dem u.a. die Veröffentlichung gemeinsamer Informationsbulletins vorgesehen ist. Das Gremium hat den Charakter eines offenen Konsortiums und ist deshalb bestrebt, weitere Institutionen, die sich ebenfalls der Erforschung sozialer Ideen und Bewegungen widmen, in die Zusammenarbeit einzubeziehen.

Das RC hat eine intensive Publikationstätigkeit entwickelt, um seine Bestände auch der Öffentlichkeit bekannt zu machen. So erschienen verschiedene Dokumentenbände bzw. werden bearbeitet: "Sowjetisch-jugoslawische Beziehungen 1917-1941", "Menschewiki 1917", "Lager, Front und Heimat: Deutsche Gefangene in Sowjetrußland. 1917-1920", "Jüdisches antifaschistisches Komitee. 1941-1948: Dokumente und Materialien". Mit der Universität Yale (USA) sollen folgende Publikationen vorbereitet werden: "Komintern und kommunistische Bewegung in den USA", "Briefwechsel Stalin und Molotov. 1925-1936", "Dokumente aus dem Geheimarchiv Lenins", "Briefwechsel Dimitroff und Stalin".

Natürlich hat mit den Veränderungen im Archiv auch der Besucherstrom merklich zugenommen. Wenn 1991 730 Benutzer registriert wurden, so waren es 1992 bereits 1328. Auch aus dem Ausland kamen wesentlich mehr Benutzer: 1991 waren es 93, 1992 bereits 400, darunter 122 aus den USA, 39 aus der BRD, 38 aus Großbritannien, 23 aus Italien, 21 aus Frankreich, 13 aus Japan usw., insgesamt aus 34 Ländern. Diese Tendenzen setzten sich 1993 und 1994 weiter fort. Eine Analyse der Thematik ihrer Forschungsarbeit verdeutlicht, daß etwa 35% der Benutzer sich mit der Zeit der 20/30er Jahre beschäftigten, 25% werteten die Akten der Komintern aus. Großes Interesse finden natürlich die Dokumente, die Leben und Tätigkeit der führenden Persönlichkeiten des Sowjetstaates betreffen, so u.a. Lenins, Stalins, Trotzki, Dzierzynski, Ordžonikidse, Martovs, Bucharins, Struves und Chruščovs.

Abschließend sei vermerkt, daß die internationale Zusammenarbeit und Unterstützung wesentlich dazu beigetragen haben, daß das RC seine Aufgaben gegenüber den in- und ausländischen Wissenschaftlern auch in schwierigen Umbruchzeiten der Russischen Föderation

¹² So veröffentlichte der Mitarbeiter des RC, V. Fomičev, Dokumente über Marx' Sohn Frederick Demuth. Vgl. auch MEGA-Studien, hrsg. von der IMES, Heft 1, Berlin 1994; Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge, hrsg. von C.-E. Vollgraf, R. Sperl und R. Hecker, Hamburg 1993, 1994.

tion wahrnehmen konnte. Für die Komplettierung der Sammlungen, aber auch der Ergänzung des Bibliotheksbestandes mit in- und ausländischen Neuerscheinungen zum Profil des Archivs, sowie für den Ausbau der materiell-technischen Basis ist auch weiterhin Hilfe und Unterstützung gern gesehen.

Adresse: RCHIDNI, ul. Puškinskaja, d. 15, 103821 Moskva.